

er zunächst Pfan der auf dem linken Rheinufer in West nehmen und etwas später nach dem Ruhrgebiet gehen werde. Die als „Sanktionen“ bezeichnete Operation soll sofort nach der Feststellung der „Nichterfüllung“ erfolgen. Das Datum des 15. Januar hat nach amtlicher französischer Auffassung keine Bedeutung mehr, da das Moratorium am 31. Dezember abgelaufen ist und die geplante Aktion nur durch die „Nichterfüllung“ begründet werden soll.

Abwehrfront.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)
Berlin, 6. Januar.

Die deutschen Vorschläge, die für die Pariser Konferenz hergestellt wurden, liegen immer noch im Vult des Reichstages und werden bis auf weiteres dort bleiben, da das Ausland sie zu hören verschmähte. Die Politik aber, die im Zusammenhang mit diesem Programm von der Reichsregierung verfolgt wurde, wird klar und zielicher fortgesetzt werden, und wenn die Franzosen demnächst tatsächlich zu einer neuen Gewalttat und zur Beschlagnahme „produktiver Pfländer“ schreiten sollten, werden sie nie und nimmer die ausgesprochene oder stillschweigende Zustimmung des Kabinetts Cuno finden. Vielmehr kann man nach allem, was aus den Kreisen der Parteiführer in Berlin zu hören ist, bestimmt damit rechnen, daß die Parteien sich in dieser nationalen Frage in geschlossener Front hinter Reichskanzler stellen werden. Das gilt auch von den Sozialdemokraten, die bekanntlich der Regierung nicht angehören und in den letzten Tagen mancherlei an der Politik des Kabinetts auszusagen hatten. Wenn jetzt von irgendeiner Seite abweichende Meinungen gegenüber der Regierungspolitik vertreten werden sollten, so erwartet man das in erster Linie vom früheren Reichskanzler Dr. Wirth. Das entspricht den parlamentarischen Gebräuchen und hätte keineswegs zu bedeuten, daß damit das Zentrum in die Opposition treten würde.

Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß von Frankreich ein Ultimatum oder ein Kompromißvorschlag überreicht wird. Man erwartet auch für einen solchen Fall, daß die Parteien hinter der Regierung stehen. Sollte das wider Erwarten nicht eintreten, dann dürfte das für die Regierung schwerlich einen Grund zum Rücktritt abgeben, vielmehr ist dann damit zu rechnen, daß Präsident und Kabinet vom Parlament an das Volk appellieren würden, d. h. den Reichstag auflösen und eine Volksabstimmung auszusprechen. Diese Eventualität ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Veto.

Lloyd George gegen Frankreichs Rüstung.

„Nichts gelernt!“

Paris, im Januar.

Der soeben erschienene neue Artikel Lloyd Georges im „Journal“ richtet sich gegen die Rüstungen, die auf dem Rachen Europas lauern. Die Militärausgaben seien das wesentlichste Hindernis für die wirtschaftliche Erholung. Deutschlands frühere Armee sei verschwunden, aber Europa habe aus diesem Kriege nichts gelernt. Heute gebe es in dem Europa der Sieger mehr Männer unter den Waffen als 1913 oder 1914. Besonders Frankreich unterhalte ein fürchtbares Heer, dessen Zweck nicht zu erkennen sei. Nicht ein einziger Nachbar Frankreichs könne die Sicherheit dieses Landes bedrohen. Die deutsche Armee komme nicht in Betracht, das von Frankreich angetriebene Rumänien mit seiner Bevölkerung von 15 Millionen habe ein doppelt so großes Heer wie Deutschland mit seinem Sechzigmillionenvolk. Um das militärisch niedergeworfene Deutschland in Schach zu halten, brauche man keine 700 000 Mann.

Das alte Lied.

8) Roman von Fr. Lehne.

Sie wartete den Kopf; antworten konnte sie nicht. Einem anderen hätte sie längst die Tür gewiesen — diesem gegenüber konnte sie es nicht, diesem, der so unheimlich den Schleier von ihrer Seele riß und ihr das sagte, was sie kaum zu denken wagte, der ihr in seinem ungefühen Drängen so viel von ihrer Nähe wegnahm. Doch sie mußte stark bleiben; da sprach er schon weiter:

„Den Himmel auf Erden hätte ich Ihnen bereitet, und Sie wären glücklich geworden, glücklicher als jetzt! Denn Jugend gehört zur Jugend! — Gut, wenn Sie Weniges an dem spießbürgerlichen, wohl abgemessenen Glück an der Seite Ihres Gatten finden, genießen Sie es ruhig weiter! Aber die Madonna mag Sie davor bewahren, daß jemand kommt, der es Ihnen trübt, der Ihnen Ihre beweisenswerten Ruhe raubt. Und wenn das geschieht — und es wird geschehen, verlassen Sie sich darauf Contessa, dann denken Sie an den armen Cesare, der Ihnen sein Alles dargeboten hatte, was Sie mit Füßen traten!“

Er stand dicht vor ihr, seine dunklen, zwingenden Augen tief in die ihren senkend, in denen vor Erregung Tränen funkelten.

„Was haben Sie mir geboten, Marchese?“ entgegnete sie, „alles —! was meinen Sie damit? Ihre Leidenschaft, die mich verleitete sollte eine Christlichkeit zu begehren? Ja, eine Christlichkeit sondergleichen, einen edlen Gatten aufs tiefste zu kränken und einen alten Namen, ein altes Wappenschild mit Schmutz zu bewerkeln!“ Ihre Stimme, die anfangs hebe, gerann an Festigkeit, als sie fortfuhr: „Ja, Marchese, es ist für Sie, der Sie alle Vorzüge vereinen, ein Mädchen, eine Frau ihrer Pflicht abwendig und Ihren Wünschen gefügig zu machen — so denken Sie! — Wenn ich Sie liebte, Marchese, diese Stunde hat mir gezeigt, wofür mich diese Liebe gefüht hätte — nicht in die Höhe, nein, ins Verderben! Sie wären der Frau, die Sie so leicht gewonnen hätten, bald überdrüssig geworden und hätten sie wie ein Spielzeug beiseite geworfen! — Und jetzt gehen Sie, Marchese, ich bitte Sie darum! Ich will diese Stunde zu vergessen suchen, damit mir das Andenken an Sie ungetrübt erhalten bleibt!“

„Also wollen Sie doch meiner gedenken?“ fragte er schwermütig, „ach ja, das ist ja wohl immer so der Schluss bei Euch Deutschen! Rühl und verständig!“

Mit leidenschaftlicher Stimme fuhr der Marchese fort. „Und doch, Madonna —“ er trat so dicht an sie heran, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte; diese Stunde wird eine Vergeltung für mich haben — Ihr Herz wird nach Liebe schreien und sich nach Freiheit sehnen, wenn das Abwechslende seinen Reiz in Sie verloren hat und die Nützlichkeit in ihr

Der Dollar am 6. Jan.: 8560,15—8558,85 M.
" " " 8. Jan.: 9426,37—9473,63 M.

Europa sei durch den Krieg stark erschüttert worden. Es fürchte den Militarismus und sei dabei in Angst vor neuen Kriegen. Frankreich, auch jetzt noch das reichste Land, werde sich selbst durch die übermäßigen Ausgaben für seine militärischen Zwecke zugrunde richten. Der alte Kontinent werfe mit vollen Händen das Brot vor die Hunde, das seine Kinder nähren könnte. Eines Tages werden die Hunde so wild und stark geworden sein, daß sie die Kinder Europas zerfleischen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Reichstagspräsident Löbe wird die nächste Sitzung des Reichstages auf Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 2 oder 3 Uhr, berufen. An diesem Tage wird der Reichstag sich voraussichtlich mit den neuen Finanzkrediten aus Anlaß der Besoldungserhöhungen für Dezember und mit dem Gesetzentwurf über Änderungen in der Wirksamkeit der Tarifschiedsgerichte usw. befassen. Die Besprechung der außenpolitischen Lage ist erst für den zweiten Sitzungstag zu erwarten. Mit diesen wird sich zunächst der auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigen, der auf Mittwoch, den 10. Januar, berufen ist. Dort wird der Reichstagskanzler die Politik darlegen, die zuletzt von der Reichsregierung in der Reparationsfrage getrieben worden ist.

Frankosche Flieger über Deutschland.

Im besetzten Gebiet macht sich im Zusammenhang mit der französischen Marschbereitschaft eine rege Tätigkeit der Militärflieger bemerkbar. Um der drohenden Besetzung eines kriegerischen Antriebs zu geben, werden ferner „Ausflüchtungsflüge“ in das unbesetzte Deutschland unternommen. In einer der letzten Nächte kreuzten französische Militärflieger längere Zeit über Mannheim. Das bedeutet sowohl eine Verletzung des Friedensvertrages wie der deutschen Souveränität. Es ist anzunehmen, daß dagegen von deutscher Seite Protest eingelegt wird.

Tschecho-Slowakei.

Die Regierung hat anlässlich des Attentats auf Dr. Masarin einen Aufruf erlassen, in dem sie ihren tiefsten Schmerz über das Verbrechen zum Ausdruck bringt, das inmitten einer Nation begangen worden ist, welche ihren großen staatlichen Umsturz ohne Blutvergießen durchgeführt hat. Der Aufruf gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Öffentlichkeit mit vollem Verständnis die entscheidenden Maßnahmen aufnehmen wird, welche die Regierung gegen alles das ergriffen hat, was die mörderische Waffe in die Hand drückt. Im Ministerrat wurde betont, daß die Regierung einmütig auf den bisherigen Richtlinien ihrer Finanz- und Wirtschafspolitik beharrt.

Ägypten.

Ägyptischer Einspruch in Lausanne. Die Konferenz macht keine rechten Fortschritte. Man strebt daher, die Tätigkeit der Unterausschüsse möglichst zu beschleunigen, damit die Hauptentscheidungen in der nächsten Woche zusammenzutreten und die bisher erzielten Ergebnisse prüfen können. Die ägyptische Vertretung protestierte in einer Note an das Präsidium der Konferenz gegen die Verletzung der Neutralität des Suezkanals infolge der Anwesenheit englischer Truppen in Ägypten. Da die

Ägypter keine Vorkredite mehr beanspruchen, müsse Ägypten die Erbschaft der türkischen Rechte an dem Suezkanal antreten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Direktor des Instituts für Schiff- und Tropenkrankheiten, Obermedizinalrat Prof. Dr. Koch ist als Mitglied des Gesundheitsausschusses des Rittersbundes benannt worden. Er ist bereits nach Genf abgereist.

Kassel. Der Polizeipräsident hat die Kundgebung, die die bürgerlichen Parteien an dem durch ein Dynamitattentat beschädigten Kaiser-Wilhelm-Denkmal geplant hatten, verboten, ebenso die von den Linksparteien geplanten Gegenkundgebungen.

Breslau. Wie die Volkswirtschaftsbehörde amtlich mitteilt, hat der zum schlesischen Volkswirtschaftler ernannte bisherige Volkswode von Vosen, Dr. Hermann Celschowski, auf sein ihm zugedachtes Amt als Volkswode von Oberschlesien verzichtet.

Kassel. Der Provinziallandtag hat mit sieben gegen sechs Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen der Wahl des ehemaligen preussischen Kultusministers Konrad Haenisch zum Regierungspräsidenten von Wiesbaden zugestimmt.

Wien. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, um die Genehmigung der Aufnahme einer Anleihe von drei Milliarden Mark nachzusuchen. Diese soll zur Ausführung von Hafen- und Industrieanlagen sowie von Bahn-, Kanal-, Ausstellungs- und Wasserbauten, ferner für die Erweiterung der Elektrizitätswerke dienen.

Malta. Das englische Kriegsschiff „Mar“ mit dem vor-maligen Sultan an Bord, der sich nach Malta begibt, ist von Malta abgegangen. Man glaubt, daß der Sultan auf dem Dampfer „Clematis“ umfahren werde, sobald er im Suezkanal angekommen ist.

Die Arbeitszeit der Staatsbetriebe.

Entwürfe im Verkehrs- und Postministerium. Ebenso wie im Verkehrsministerium befindet sich nun auch im Reichs-Postministerium ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Arbeitszeit des Personals der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung neu regelt. Ausgehend von dem Christentage, der als normaler Arbeitstag weiter anerkannt ist, soll der Entwurf eine

bessere Ausnutzung des achtstündigen Arbeitstages durch eine besondere Wertung der viel unfruchtlichen „Dienst“, „Dienstbereitschaft“ usw. vorsehen. Im Gegensatz zu den Dienstvorschriften des Reichsverkehrsministeriums, die für das gesamte Personal der Reichsbahn Geltung haben, beschränkt sich der Entwurf des Reichs-Postministeriums auf die Arbeiter und Angestellten der Reichs-Post. Das Reichs-Postministerium hält es aus beamtenpolitischen Gründen für unmöglich, die Arbeitszeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter in einem einzigen Gesetz zu regeln. Die allgemeinen Verhandlungen des Verkehrsministeriums mit den Gewerkschaften sind abgeschlossen worden. Der Minister wird im Benehmen mit dem Beamtensrat und dem Hauptbetriebsrat einen Erlaß in der Angelegenheit herausgeben. Anzunehmen ist aber, daß sich eine gemeinsame Basis mit den Gewerkschaften hat finden lassen.

Abermalige Erhöhung der Postgebühren.

Ab 15. Januar.

Der Reichstagsausschuss für Postangelegenheiten beschäftigte sich mit den neuen Gebührenerhöhungen bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die am 15. Januar in Kraft treten sollen. Im allgemeinen wurde von der Reichs-Postverwaltung eine Verdoppelung der vom 15. Dezember 1922 an gültigen Gebühren verlangt. Die neuen Portosätze sollen sich wie folgt stellen:

Der Brief im Ortsverkehr bis 20 Gramm 20 Mark, über 20 Gramm bis 100 Gramm 30 Mark, über 100 bis

Recht tritt — und dann immer und immer wieder den alten Mann sehen, dem Sie Ihr Leben verkauft haben — o, ich sage Ihnen, Sie werden in der Sehnsucht nach Liebesglück untergehen! Wägen Sie mich nicht so abweisend an, ich kenne Sie, besser als Sie ahnen — und darum kann ich es nicht lassen, daß meine Worte unerhört verhallen sollen! Ich habe Sie einmal das Lied vom alten König und dem blonden Vagen singen hören — und wie — atemlos habe ich vor Ihrem Fenster gestanden und gelauscht — in Ihren Tönen lag Ihr Herz — das war echt! Kommt aber einstmals der blonde Vage, so denken Sie daran, daß ich ihm niemals anrufen werde, die Seltigkeit von Ihren Lippen zu trinken, die mir verfaßt worden ist! Ohne ihn zu unterbrechen, ließ sie seine Worte über sich ergehen; er tat ihr leid; vielleicht war sie auch nicht ganz ohne Schuld — sie hatte gefüht, was sie ihm war — und nicht mit seinem heißen Empfinden gerechnet — und nun war die Stunde da, in der seine Leidenschaft alle Schranken durchbrach — und sie konnte ihm nicht einmal so entgegenreten, wie sie es wohl gemußt hätte — ein Etwas war da in ihr, was dagegen war, was sie nicht unterdrücken konnte, das mit heimlichem Leben und heimlichem Glück seinen leidenschaftlichen Worten lauschte. Liehte sie denn den Mann da vor ihr? Nein, nein, schrie es in ihrer Seele; aber doch war er ihr nicht gleichgültig; doch hing ihr Auge mit Entzücken an seiner blühenden Kraft und Mannesichtheit — aber sie nahm sich zusammen; sie wollte ja ehrlich bleiben, wollte die Stunde der Ansehntuna scharf überwinden.

Leise lenkte sie die Hand auf seinen Arm und sagte: „Cesare, lassen Sie mich und gehen Sie! Verlassen Sie diese Stunde, Cesare, wie ich sie verlassen werde, und lassen Sie uns als alte Freunde scheiden, die wir bisher gemein sind.“ sagte sie bittend und streckte ihm die Hand entgegen, die er mit festem Druck ergriff. Sämertlich sah er die schöne Frau an, und schmerzlich kam es von seinen Lippen —

„Freundschaft! — Freundschaft will ich nicht — ich wollte Liebe — ich kann es nicht verlassen, Madonna! — Sie wollen mir Balsam geben und sehen doch nicht, wie weh Sie mir tun mit Ihren Worten.“

Einem Augenblick schwie er, dann sagte er in gänzlich verändertem Tone:

„Der Graf ist noch immer nicht zurückgekommen; es wird doch zu lange, darauf zu warten. Wollen Sie, bitte, meine ergebensten Empfehlungen ausdrücken und meinen Dank für die Gastfreundschaft, die ich in seinem Hause genießen durfte. — Und Sie, Contessa, — bei diesen Worten hebe seine Stimme etwas — und Sie beugte die Madonna! Vergeben Sie meine Unbesonnenheit und denken Sie meiner ohne Broll. Ich werde Sie niemals vergessen!“

Tief beugte er sich über ihre weiße Hand, die er inbrünstig küßte, und sie küßte, wie eine heiße Träne darauf fiel. Ohne daß sie es verbinden konnte, sah

ten sich ihre Augen mit Tränen, und ihre Stimme war sehr unsicher, als sie sagte:

„Leben Sie wohl, Cesare, Gott sei mit Ihnen.“ Da riß er sie in seine Arme; ein glühender Kuss flammte auf ihren Lippen; dann sah sie sich allein und laut aufweinend sank sie zusammen.

Endlich kam ihr Gatte, Freundlich und liebevoll trat sie ihm entgegen — sie wollte gut machen, was sie gefüht hatte und ihm doch verbergen mußte.

„Du wartest so lange fort, Abalbert? Ich hatte während der Zeit Besuch — Marchese Conchi — er läßt sich Dir empfehlen. — Ich fand ihn recht bleich und krank aussehend.“

„Ich glaube, daß er überhaupt nicht wieder gesund wird. Sein Arzt befürchtet, daß seiner Einzug ihm fürs Leben geschadet hat, um so mehr, da er des Arztes Verordnungen so wenig befolgt. Er muß seine bisherige, tolle Lebensweise gänzlich ändern!“

„Es tut mir leid, das zu hören.“ sagte sie ruhig, „er selbst legte der Sache gar keine Bedeutung bei. Frau von Schwewe wird ihn sicherlich ordentlich beaufsichtigen. Wie sie mir sagte, ist er ihr teurer wie ein Kind.“

Graf Rodenberga beobachtete seine Frau scharf, während sie mit einander sprachen, und seine Brust hob ein besetzender Atemzug. Wenn sie so ruhig und gelassen über die Krankheit des Marchese sprechen konnte, dann liebte sie ihn auch nicht. Aber doch war er froh, daß die Abreise so nahe war. Sein schönes Weib gehörte ihm allein — und hier war sie von so vielen Seiten in Anspruch genommen. Nun wurde es wieder anders.

6. Kapitel.

Es war ein schöner Tag. Blond war sein Haar, leicht war sein Sinn; Er trug die feine Schleppe Der jungen Königin.

Vier Jahre waren vergangen, vier Jahre, die Graf Rodenberga mit seiner Gattin meist auf Reisen verbracht hatte, — in Wien, Paris, an der See, im Gebirge, wo es ihnen beliebte, bis er durch einen heftigen Rheumatismus gezwungen wurde, an den Quellen Wiesbadens Heilung zu suchen. Lange lag er krank, aber Regina war unermüdet bemüht, ihm durch sorgsamste und liebevollste Pflege seine Schmerzen zu erleichtern. Tag und Nacht war sie bei ihm, jeden Augenblick seines Rufes gewärtig; denn er konnte nicht ohne sie sein, und geduldig ertrug sie seine Launen — er war ein eigenwilliger Kranker, dem schwer etwas recht gemacht werden konnte. Wiederum war er aber von einer rührenden Dankbarkeit gegen Regina, und wenn sie an seinem Bette saß, lächelte und streichelte er ihre Hände.

„Du tust zu viel, mein Liebling“, pflegte er dann zu sagen, „kloß so blaß und schmal aus, schone Dich!“

250 Gramm 50 Mark; im Fernverkehr bis 20 Gramm 50 Mark, über 20 bis 100 Gramm 70 Mark, über 100 bis 250 Gramm 90 Mark.

Die Postkarte im Ortsverkehr 10 Mark, im Fernverkehr 25 Mark.

Druckfächer bis 25 Gramm 10 Mark, über 25 bis 50 Gramm 20 Mark, über 50 bis 100 Gramm 30 Mark, über 100 bis 250 Gramm 50 Mark, über 250 bis 500 Gramm 70 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 90 Mark, über 1 bis 2 Kilo 180 Mark.

Paketverkehr. Hier ist der seit dem 15. November 1922 bestehende Tarifaufbau, wonach die Gebühr für die über fünf Kilogramm schweren Pakete von Kilogramm zu Kilogramm gestaffelt wird, beibehalten worden. Dagegen zeigt der neue Pakettarif insofern eine wichtige Änderung, als eine Vorstufe für Pakete bis zum Gewicht von drei Kilogramm mit einem entsprechenden niedrigen Gebührensatz vorgesehen ist. Diese Änderung entspricht wiederholt geäußerten Wünschen aus Geschäfts- und Handelskreisen, die eine Vereinfachung des Paketverkehrs für kleine oder leichte Waren für dringend erforderlich halten.

Angenommen wurde in der Besprechung eine Entscheidung, wonach die Reichspostverwaltung der Frage näherzutreten soll, die untere Gewichtsstufe für Briefe bis zu 25 Gramm anstatt nur bis 20 Gramm zu bestimmen. Im übrigen wurden die von der Reichspostverwaltung vorgeschlagenen Portoerhöhungen vom Ausdrucks genehmigt. Der Reichsrat stimmte der unveränderten Regierungsvorlage zu.

Nah und Fern.

25 000-Dollar-Spende des amerikanischen Roten Kreuzes. Zur Verringerung der Not unter den deutschen Kindern hat das amerikanische Rote Kreuz dem deutschen Roten Kreuz durch den amerikanischen Botschafter in Berlin eine Spende von 25 000 Dollar (etwa 200 Millionen Mark) zukommen lassen.

300 Millionen Pacht statt 2 1/2. Auf Grund der neuen Pachtbestimmung nimmt der thüringische Staat als Pachtsumme für seine 110 Staatsgüter für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis zum 30. Juni 1923 die Summe von 300 Millionen Mark gegen 2 1/2 Millionen Mark im Jahre 1921-22 ein.

Eine schuldenfreie Stadt. Durch den Verkauf eines Teiles ihres meist aus Kadelholz bestehenden Holzbestandes konnte die Stadt Brilo im Sauerland ihre gesamten Schulden abbezahlen. Der Erlös betrug 185 Mill. Mk.

Opiumschmuggel in Hamburg. Hamburg scheint sich zu einer Zentrale des Opiumschmuggels auszubilden, und zwar sind es besonders die Chinesen im Hafen, die sich mit dem Schmuggel befassen. Dieser Tage wurde auf dem holländischen Dampfer „Garvet“ für 18 Millionen Mark Opium, das sich im Besitz von chinesischen Schiffskapitänen befand und ins Ausland geschmuggelt werden sollte, beschlagnahmt.

Für 30 Millionen Mark Getreide verbrannt. Auf dem Rittergut Wanschwitz (Sachsen) vernichtete ein Feuer das Scheunengebäude mit Getreidevorräten im Werte von mehr als 30 Millionen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

Diebstahl im Reih-Werk. Aus Jena wird berichtet: Die Firma Reih hat dem Personal durch einen Anschlag davon Kenntnis gegeben, daß im letzten Halbjahr während der Arbeitszeit insgesamt 36 Feldstecher auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind. Um den Dieben auf die Spur zu kommen, hat die Firma eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Oberregierungsräte als Pachtschieber. Schwere Pächtschuldigkeiten haben sich zwei Oberregierungsräte des braunschweigischen Domänenamtes zuschulden kommen lassen. Gelegentlich der Reueverpachtung der staatlichen Domäne Süpplingenburg hatte der bisherige Pächter bereits sein Gebot abgegeben, als er erfuhr, daß noch höhere Gebote eingegangen seien. Die Oberregierungsräte Baumgarten und Peters haben ihm sein erstes Gebot zurückgegeben und ein neues Gebot, mit falschen Eingangsstempeln versehen, in die Akten gelegt. Das braunschweigische Staatsministerium hat die beiden Beamten vorläufig ihres Amtes enthoben. Da die Pächterleistung höchstwahrscheinlich auch ein schweres Amtsverbrechen darstellt, ist die Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt worden.

Zugunglück. Auf dem Heilbronner Bahnhof überfuhr der Führer eines Güterzuges das Haltesignal und fuhr einem den Bahnhof verlassenden Personenzug in die Flanke. Zehn Personen wurden verletzt, drei schwer. Der Verkehr auf den beiden Gleisen war mehrere Stunden gesperrt. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

Millionenraub. In Lauterbach drang eine mehrköpfige Räuberbande in das Wohnlokal der Fannygrube und raubte Lohngelder in Höhe von mehr als zehn Millionen Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Räubersicher überfall auf ein Jugendbureau. Auf der Zeche „Konstantin 10“ in Bochum erschienen drei Kerle im Jugendbureau, bedrohten die Beamten mit vorgehaltenem Revolver und raubten 4 1/2 Millionen Mark. Nach der Tat flüchteten sie in einem Auto und entkamen unerkannt.

Pachtberechnung nach dem Hasenpreis. Die Gemeindefagd in Hölpin (Kreis Korbach) wurde nach dem Hasenpreis für November verpachtet. Höchstbietende blieben zwei Mitterautbesitzer mit 74 und mit 75 Hasen.

Tschechoslowakischer Ufas gegen die deutsche Orthographie. Die aus Prag berichtet wird, daß sich der deutsche Senator Kaege gezwungen, im tschechoslowakischen Parlament folgende bezeichnende Interpellation einzubringen: „Die Regierung hat vor einigen Monaten einen Erlaß herausgegeben des Inhalts, daß die deutsche Bezeichnung für „tschechoslowakisch“ nur mit c und v geschrieben werden dürfe. Die gewöhnliche deutsche Schreibweise „tschechoslowakisch“ wird als fälschlich bezeichnet. Eine solche Verordnung ist ein unerhörter Eingriff in die deutsche Orthographie und eine behördliche Bevormundung in einer Frage, die zu regeln und zu lösen in erster Linie Sache der philologischen Wissenschaft ist. Auch der Regierung dürfte es nicht unbedenklich sein, daß es in der deutschen Schreibweise für die betreffenden Laute einen Buchstaben überhaupt nicht gibt. Das Vorgehen der Regierung beweist eines der vielen Symptome für die auf allen Gebieten sich geltendmachenden tschechifizierungsbestrebungen.“

Der größte Rubin. Ein Dampfer, der demnächst aus Indien in England eintrifft, hat einen Rubin an Bord, der nach Befundung der Sachverständigen der größte und wertvollste seiner Art ist.

Koch ein Sprengstoffattentat. In Raumburg ist zur selben Zeit, da in Halle der Versuch gemacht wurde, Denkmäler in die Luft zu sprengen, ein Sprengstoffattentat verübt worden. Es wurden zwei Handgranaten gegen die frühere Wohnung des Oberlandesgerichtsrates Dr. Hagen geschleudert. Dr. Hagen war nach den Märzruhen 1921 Vorsitzender des Sondergerichts, das die Rädelsführer der ausländischen Bewegung aburteilte.

Bevorstehende Verlobung des Prinzen von Wales. Londoner Blättern zufolge wird sich der Prinz von Wales in kurzem mit der Tochter eines schottischen Lairds verloben. Die Aussicht auf eine Verlobung des Prinzen mit einer ausländischen Prinzessin sei beseitigt — „glücklicherweise“, fügen die Blätter hinzu. Es war vor kurzem berichtet worden, daß der Prinz eine Tochter des italienischen Königsstaates heiraten werde.

Die Mähdreher der Engländer. Das deutsche Verkehrsflugzeug „Komet“ (Zyp Dornier), das kürzlich als erstes deutsches Flugzeug nach dem Kriege in London landete, hat am 4. Januar den Rückflug angetreten und ist in Rotterdam eingetroffen. Der Weiterflug nach Berlin konnte des dichten Nebels wegen am selben Tage nicht mehr stattfinden. Vor dem Abflug von London hatten der deutsche Botschafter Stamer und General Branker, der Chef der englischen Zivilaviation, das Flugzeug besichtigt und an mehreren Vorführungsflügen teilgenommen.

Russisch-deutsche Kabelpläne. Das russische Volkskommissariat für Post und Telegraph hat nach längerer Beratung den Beschluß gefaßt, eine direkte Kabelverbindung zwischen Moskau und Deutschland herzustellen. In Aussicht genommen wurde ein Kabel Moskau-Berlin, das über lettlandisches Gebiet geführt werden soll. Außerdem soll in möglichst kurzer Zeit ein Kabel Petersburg-Rönigsberg i. Pr. gelegt werden.

Schwere Munitionsexplosion. Im Mittelpunkt der Stadt Sofia in Bulgarien explodierten Zündstoffe, die aus der von der bulgarischen Regierung gemäß dem Friedensvertrag an die Interalliierte Militärkommission abgeliefert und von dieser an Privatleute veräußert worden waren. Sie lagerten ohne Erlaubnis der Behörden in einer Schmiedewerkstatt, die Privatperson gehörte. Etwa zehn benachbarte Gebäude wurden zerstört. Bis her sind 20 Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt.

Ein zweiter Panamakanal. Ingenieure des amerikanischen Kriegsministeriums machen den Vorschlag, einen zweiten Kanal zwischen dem Pazifischen und dem Atlantischen Ozean herzustellen. Staatssekretär Weeks ist von diesem Plan nicht so begeistert, weil er glaubt, daß der Panamakanal für den Verkehr der nächsten Jahre genügt.

Synchampf zwischen Weihen und Regern. Die Stadt Hofweid in Florida wurde, wie aus Newyork gemeldet wird, bei einem Kampf zwischen Weihen und Regern, der durch einen angeblichen Angriff auf eine weiße Frau veranlaßt worden war, beinahe vollständig zerstört. 22 Personen wurden getötet.

Bermischtes.

Der Maulwurf als Jagdtier. Um den Maulwurf hat sich früher kein Mensch gekümmert. Zwar tauchten von Zeit zu Zeit, gewöhnlich in den Hundstagen, wenn kein anderer Unterhaltungsstoff vorlag, in den Zeitungen tiefgründige Betrachtungen über die größere oder geringere Schädlichkeit oder Nützlichkeit des unterirdischen Gesellen auf, aber im übrigen ließ man ihn völlig in Ruhe, nur daß man vielleicht bei Gelegenheit noch behauptete, daß er stockblind sei, was genau so falsch war wie alles andere, was man über ihn zu sagen wußte. Jetzt ist der Maulwurf ein „großes Tier“ geworden, und die Gemeinde Bounsdorf in Baden hat ihn sogar, wie irgendein Wildschwein oder einen Damhirsch, unter die Jagdtiere versetzt, indem sie die Maulwurfsjagd in ihrer Gemarkung öffentlich versteigern will. Natürlich wird er nicht „um seiner schönen Augen willen“ also geehrt, sondern von wegen seines putzigen Fellchens, das plötzlich auf dem Weltmarkt zu hoher Achtung gelangt ist und mit 250—300 Mark bewertet wird. Um Bounsdorf herum gibt es ganze Familien, die von der Maulwurfsjagd leben, und die Gemeinde will, wie gesagt, das Jagdvergnügen in ein System bringen, was immer Steuerzahlen oder Pachtzins oder ähnliches bedeutet. Wenn der Maulwurf ob dieser fiskalischen Anerkennung seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung nur nicht größenwahnsinnig wird!

Der Mann, der den Österreicher das Sparen beibringen soll. Der Böhmerbund, der bekanntlich eine der weitesten Institutionen aller Zeiten ist, hat vor einiger Zeit beschlossen, die Österreicher durch einen Finanzkontrolleur beaufsichtigen zu lassen, damit sie nicht zuviel Geld verplempern. Sparen, sparen, sparen! lautet die Parole, und der Finanzkontrolleur wird das schon in Ordnung bringen, dafür wird er ja bezahlt. Und zwar nicht ganz schlecht bezahlt, denn der Herr Sparlehrer — Zimmermann heißt er, Doktor ist er und aus Rotterdam kommt er — bezieht ein Jahresgehalt von 14 000 Pfund Sterling, was, in österreichische Kronen umgerechnet, so ungefähr 4 1/2 Millionen ausmacht. Nun wäre ja nichts dagegen zu sagen, wenn der Böhmerbund diese lumpigen paar Millionen aus seinem Portemonnaie bezahlte, aber er wird sich schwer hüten: Östreich muß den holländischen Zimmermann, der die aus dem Leim gegangenen österreichischen Finanzen wieder zurechtzimmern soll, aus seiner eigenen Tasche besolden. Man sieht: das Sparen fängt gut an!

Neueste Meldungen.

Deutsche Preise höher als Weltmarktpreise. Berlin. Der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels erhielt einen Brief von einem deutschen Exporteur aus Lüttich, nach dem dort allgemein gefaßt wird, daß die deutschen Firmen ihre Rechnungen jetzt in englischer Währung ausstellen. Dabei sind diese in Deutschland ausgestellten Preise zu hoch, Engländer und Amerikaner liefern weit billiger. Ähnliche Klagen liegen auch aus anderen Ländern vor. Es besteht die große Gefahr, daß der deutsche Export zum Stillstand kommt, denn die Forderungen der Fabrikanten in ausländischer Währung bezw. die von den Preisprüfungsstellen festgesetzten Mindestpreise überschreiten den Weltmarktpreis.

Die ungeheuren Holzpreise. Hannover-Münden. Kürzlich wurde von der Realgemeinde Meesen im Windener Kreise gemeldet, daß sie für 9 Millionen Mark Holz verkauft, wobei jeder der 30 Berechtigten bei 300 000 Mark erhielt. Doppelberechtigungen also das Doppelte, außerdem aber jährlich mehr als 12 Meter Brennholz und Reiser obendrein. In den waldreichen Städten der Provinz gehört Hannover-Münden. Dort wurden dieser Tage mehr als 300 Meter Eiche, 300 Meter Buche, dazu 33 Fichtenmeter Nadel, 58 Fichtenmeter Fichte und 400 Fichtenstangen verkauft, also durchaus nicht etwa nur prima Holz, sondern Klassen 1 bis 5. Der Erlös war trotz einer aus Thüringen an-

meldeuten Freikontingent für Holz wider Erwarten hoch, nämlich 65 Millionen Mark.

Poincaré wirbt neue Freunde.

Paris. Poincaré hat nach Warschau, Bukarest, Prag und Belgrad telegraphiert, um die befreundeten Regierungen über die durch die Konferenz geschaffene Lage zu unterrichten, wie der offiziöse „Matin“ meldet. Sie könnten beruhigt sein, man werde von ihnen nicht verlangen, zwischen den beiden Mächten zu wählen, die die hauptsächlichsten Gründer ihrer staatlichen Einheiten gewesen seien. Sie wüßten, daß Frankreich mit ihnen sei. Es sei unwahrscheinlich, daß England in dem Bestreben, Deutschland zu schonen, so weit gehen werde, ihre wesentlichen Interessen hintanzustellen.

Ungetreue amerikanische Heeresbeamte.

Newyork. Sieben zum Teil höhere Beamte des Kriegsamtssollten vor ein besonderes Gericht gestellt werden, weil sie zur Zeit des Krieges unter der Präsidentschaft Wilsons Kriegsmaterial veruntreut haben. Die Verurteilungen, die sich auf etwa 500 Lieferungskontrakte im Gesamtbetrag von 16 Millionen Pfund Sterling englischer Währung beziehen, sollen sich auf zwei Millionen 200 000 Pfund Sterlina belaufen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 8. Januar 1923.

— Ein wichtiger Gedentag für Sachsen. Am 6. Januar 1423 erhielt Markgraf Friedrich der Streitbare von Meissen die Kurwürde von Sachsen-Wittenberg. Hierdurch nahm das Haus Wettin den Namen „Sachsen“ an, der sich bald auch auf seine Länder übertrug. Die feierliche Beilehnung fand erst am 1. August 1425 in Ofen statt.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Donnerstag den 11. Januar 1923, abends 7 Uhr: 1. Wahl des 1. Vorstehers, 2. Wahl des 2. Vorstehers und stellv. Schriftführers, 3. Ausschüsse betr.

— Ferienabschluss. Heute Montag hat der Schulunterricht nach den für unsere Kinder liebsten Ferien während des ganzen Jahres begonnen. Weihnachtsfeier und Weihnachtszauber verließen allmählich, und mit dem in vielen Familien bereits wieder verschwundenen Tannenbaum tritt der Alltag und seine Pflichten und Aufgaben auch bei der Jugend wieder in den Vordergrund des Interesses. Waren die Weihnachtsferien dieses Mal auch ohne den beherzten Schnee, so boten sie doch mit ihren frühlingsschönen Tagen voller Sonne und Himmelsblau und zumeist erquickend reinen und milden Lüften einen beachtlichen Ersatz für verloren gegangene Wintersportfreuden, indem so wenigstens möglich war, auf Straße und Platz, im Wald und Flur sich zu tummeln, Körper und Nerven zu stärken und Kraft zu sammeln für die schulische Arbeit des letzten Vierteljahres, das nach alter Erfahrung und in Hinsicht auf die bevorstehende Rechenschaftsablegung zu Ostern das arbeitsreichste, angestrengteste zu sein pflegt.

— Das humoristische Konzert der Stadtkapelle am Sonnabend im „Löwen“ hatte einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen: lange vor Beginn waren die Programme ausverkauft und schließlich erklärte auch der Wirt: „Die Stühle sind alle“. Das sollte auch bei den übrigen Konzerten der Kapelle so sein, aber da hats diesmal einen Haken. Künstlerische Kunst scheint bei der breiten Masse in Wilsdruff nicht besonders hoch im Kurs zu stehen. Dagegen schwärmt man für Humor als Jungbäuel, was in den jetzigen Zeiten natürlich auch zu verstehen ist. Man will die Sorgen des Alltags auf Stunden vergessen. Daß man sie vergaß, dafür sorgte am Sonnabend der talentvolle Kapellmeister Herr W. K. u. d. Am Dirigentenpult als Leiter des Ganzen wie in den Solovorträgen war er ganz in seinem Element. Aber auch die übrigen Mitglieder der Kapelle waren auf Humor eingestellt. Besonders war es die Müdenbergerische Humoreske „Der Traum eines Kapellmeisters“, der bei all dem übrigen Anstimm einen tieferen Sinn hatte. Nicht endenwollende Laufsätze rief das humoristische Gesamtspiel „Das große Konkurrenzspiel“ hervor. Man amüsierte sich föhlich, spendete Beifall auf Beifall und schwang schließlich noch das Tanzbein.

— In den Linden-schlösschen-Lichtspielen rollt am Mittwoch der 4. Teil des großen Films „Am Feuerkreis von Kalifornien“ (Vgl. Inf.).

— Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung. Im Reichsgesetzblatt Nr. 85 ist eine Verordnung vom 21. Dezember 1922 über die Erhöhung der Unterstützungen für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung veröffentlicht. Darin werden die Höchstsätze für das Gesamtjahresentkommen mit Rückwirkung vom 1. Dezember 1922 ab wie folgt festgelegt: Für den Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente 43 200 M., für den Empfänger einer Witwen- oder Waiwerrrente 34 200 M. und für den Empfänger einer Waisenrente 19 200 M. Bei der anhaltenden Verteuerung der Lebenshaltung ist es dringend erforderlich, die Rentenempfänger so rasch wie möglich in den Genuß der erhöhten Bezüge zu setzen.

— Der Verfalltag für deutsches Notgeld. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar 1923 verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag ausgedrückt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Kassen, an Post- und Eisenbahnhaltstellen nur bis zu diesem Tage in Zahlung genommen; sie sind dann spätestens binnen vier Wochen vom Aussteller einzulösen.

— Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes im Durchschnitt des Monats Dezember auf 68 506 gegenüber 44 610 im November gestiegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung betragen somit für den Dezember das 685fache der Vorkriegszeit.

— Gelderlös für nichtgeliefertes Amlagegetreide. Der Preis für ausländischen Weizen, der der Errechnung des Gelderlöses bei nicht rechtzeitiger Erfüllung der Getreidemenge zu den bis 30. November 1922 verlängerten Lieferterminen zugrunde gelegt wird, ist auf Grund der Weltmarktpreise auf 330 000 M. für 1000 Kilogramm festgesetzt worden. Für einen Doppelzentner Getreide würden daher 44 470 M. Erlös zu zahlen sein.

— Verhaftung eines Exkonjuls. Wie gemeldet wird, ist vor kurzem der frühere rumänische Konjul in Dresden, Johannes Mühlberg, Inhaber des großen Konfektionshauses Hermann Mühlberg, wegen Verdachts der Preistreiberi und wegen Kollisionsgefahr verhaftet worden. Mühlberg hat früher im öffentlichen Leben Dresdens eine große Rolle gespielt, wenn auch keineswegs immer eine erfreuliche.

— Der Preis für Zeitungsmakulatur. Wie der Verein sächsischer Zeitungverleger mitteilt, ist vom 1. Januar ab das Kilo Zeitungspapier mit mindestens 400 M. zu berechnen. Jeder Zeitungsläser kann sich also sein Abonnement auf die

Leitung bedeutend verbilligen, wenn er die gelesenen Blätter sammelt und an richtiger Stelle verkauft.

Kommunale Totenbestattung.

Die Totenbestattung ist ein Kapitel, welches die Räte der Gemeinden und Städte immer mehr beschäftigt. In Meissen wurde den Stadterordneten ebenfalls eine Vorlage unterbreitet. Die Beschlüsse ergaben, zunächst Vorarbeiten vorzunehmen und vor der Hand ein Darlehen von zunächst 600 000 Mark für die Zeit bis zum 31. März 1923 als Berechnungsgeld zu bewilligen.

Ein wesentliches Hindernis zur Durchführung einer kostenlosen Totenbestattung bildet auch im Meissner Stadterordnetenkollegium die Frage der Dedung. Das Ministerium hat bisher alle Ortsgesetze abgelehnt, in denen die Dedungsfrage nicht ausreichend geklärt war. Daß die Dedungsfrage aber von außerordentlicher Wichtigkeit ist, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1921 in der Stadt Meissen 603 Beerdigungen stattgefunden haben und daß, wenn man mit einem durchschnittlichen Aufwand von 20 000 M für das Begräbnis in der einfachsten Form rechnet, der Aufwand sich auf rund 12 Millionen Mark stellen würde. Diese Feststellung veranlaßt, auf die Frage an dieser Stelle einmal näher einzugehen. Von den verschiedensten Gemeinden (auch Wildbrunn) ist versucht worden, diese Dedung durch Erhebung einer Sozialabgabe aufzubringen. Die Erhebung dieser Sozialabgabe ist aber bisher in keinem Falle oberbehördlich genehmigt worden, weil sie eine besondere Art der Gewerbesteuer darstellt. Die Stadt Chemnitz verfolgt die Frage, ob eine Sozialabgabe erhoben werden darf oder nicht, im Verwaltungstreitverfahren. Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes steht noch aus.

Eine andere Form der Dedung ist versucht worden durch Einführung einer Bestattungsabgabe, die von allen reichs-einkommensteuerpflichtigen Personen, gestaffelt nach der Höhe des Einkommens, erhoben werden soll. Auch diese Form der Besteuerung ist vom Reichsfinanzministerium als unzulässig erklärt worden.

Von dritter Seite ist die sächsische Regierung ersucht worden, beim Reiche dahin zu wirken, daß entweder eine direkte Steuer nach der Einkommensteuerstellung oder die Einführung einer Zwangssteuerbesche zur Durchführung der kommunalen und unentgeltlichen Totenbestattung errichtet wird. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg dieser Schritt haben wird.

Auf alle Fälle steht fest, daß sich wenigstens zur Zeit der Durchführung der kostenlosen Totenbestattung mit Rücksicht darauf, daß die Dedungsfrage noch nicht geklärt ist, noch große Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Es muß deshalb, um der augenblicklichen Not zu steuern, nach weiteren Mitteln gesucht werden. Dies ist möglich durch Verbilligung der Begräbnisse.

Die wesentlichste Ausgabe bei Ausführung eines Begräbnisses entsteht durch die Beschaffung des Sarges. Selbst in einfachster Ausführung kostet ein Sarg zurzeit 16 000 M. In Zwickau hat der Friedhofsvorwarter einen Sarg (sogenannten Dauerfarg) hergestellt, bei dessen Verwendung angeblich die Gemeinden außerordentlichen finanziellen Nutzen haben. Die

Form der Bestattung bleibt in demselben pietätvollen Rahmen wie bisher. Die Leiche ruht auf einem Zwischenfarg, bestehend aus einem Holzblech mit Zarge, überspannt von einer Sargbede aus fester Pappe. Der Zwischenfarg findet in dem eigens dazu hergestellten Dauer- oder Ueberfarg Aufnahme. Nach Einlösen des Sarges in die Gruft bedient man sich eines im Dauerfarg vorhandenen Mechanismus, worauf sich die beiden Seitenwände öffnen, so daß der Innen- oder Zwischenfarg ohne jegliche Erschütterung hinabgleitet. Der Dauerfarg wird ohne Mühe wieder aus der Gruft herausgehoben; zurück bleibt lediglich der Zwischenfarg. Letzterer soll zurzeit 1500—2000 M kosten, und es soll eine Ersparnis von über 10 000 M für jeden einzelnen Fall eintreten. Auf Anfrage an den Stadtrat zu Zwickau wurde geantwortet, daß dort beabsichtigt wird, einen Dauerfarg nebst Zwischenfarg anzuschaffen und zu verwenden. Das Meissner Kollegium will zunächst die Erfahrungen abwarten, wie sich die Einrichtung bewährt und wie sie sich beim Publikum einfindet.

Kesselsdorf. Sonnabend früh gegen 1/3 Uhr wurden durch die hiesige Polizei zwei aus der Fürsorgeanstalt Bräunsdorf entwundene Zöglinge aufgegriffen und festgenommen. Die Ausreißer wurden der Anstalt wieder zugeführt.

Dresden. Aus Angst den Feuerwehler gezogen. Am Freitag früh wurde der Feuerwehler von einer Frau aus Angst vor Mißhandlungen ihres Mannes gezogen. Die Feuerwehr kam ihr zur Hilfe und der robuste Ehemann wird nunmehr die Kosten für das Ausrücken der Feuerwehr zu zahlen haben.

Kamenz. Dem Stadtförster Frank gelang es, im Prieorower Jagdbezirk einen jungen Steinadler, der sich wohl infolge des nebligen Wetters verirrt hatte, in einem Raubzweigen zu fangen. Der Adler besaß eine Flügelspannung von 1,85 Meter.

Ferkelsmarkt in Dippoldiswalde. Die Zufuhr betrug am Sonnabend nur 9 Stück, die sämtlich um 9 Uhr verkauft waren. Für ein Ferkel wurden 12—18 000 Mark gezahlt.

Crimmitschau. Hier wurde ein Personkraftwagen gestohlen. Eine Million Mark Belohnung ist auf die Wiedererlangung des Wagens ausgesetzt.

Plauen. Aus der Fremdenlegion heimgekehrt, meldete sich hier der 1898 geborene Fabrikarbeiter Lausch und bat um Unterkunft. Der völlig entkräftete Mann gab an, daß er sich 1920 für die Aufräumungsarbeiten in Frankreich gemeldet habe und auch angenommen worden sei. Das ehemalige Kriegsgebiet habe er nicht zu sehen bekommen. Dagegen sei er von den Berbern zunächst nach Loon, dann nach Marseille und von dort nach Lattaque (Kleinasien) gebracht und in die Fremdenlegion eingereicht worden. Am 22. Juni ist es ihm gelungen, zu flüchten, und nachdem er sich zunächst an den deutschen Gesandten in Sofia gewendet habe, sei ihm die weitere Flucht nach Deutschland ermöglicht worden.

Meissner Getreidepreise am 6. Januar 1923. Weizen 15 500—15 800*, Roggen 14 200—14 500*, Wintergerste 12 000—13 000*, Sommergerste 13 000—13 500*, Hafer

11 500—13 000*, Raps, trocken 23 000—25 000*, Mais 18 500**, Kaffee, alt 180 000—220 000**, Bienenhonig, lösch. 8500*, Kleie 8800**, Kartoffeln 625—650*, Kartoffelkoden 10 000**, Stimmung: Fest. Eier ab Hof 70—75 M. Butter Höchstpreis. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Stieren Handelspreise.

Meissner Produktenbörse am 5. Januar 1923. Weizen 14 500—15 300, Roggen 13 500—14 000, Sommergerste 13 500, Wintergerste 13 000, Hafer 12 000—13 000, Weizenmehl, Kaiserzug 26 000; 70%, 25 500, Roggenmehl 75%, 21 000, 85%, 20 000, Roggenkleie, inländ. 8500, Weizenkleie, grob 8500, Maiskörner 19 000, Maischrot 20 000, Kartoffeln 625. Die Preise gelten für je 50 Kilogramm auf Lager genommene Waren.

Dresdner Produktenbörse vom 5. Januar. (Amtliche Notierungen.) Weizen 16 700—17 000, fest. Roggen 15 400 bis 15 700, fest. Sommergerste, lösch. 13 700—14 500, fest. Hafer, guter 14 000—14 600, fest; geringer 12 100—13 900, fest. Raps 27 000—28 000 fest. Mais, mixed 18 200—18 500, fest. Kaffee 170 000—220 000, fest. Trockenschmelz 8200—8300, fest. Zuckerschmelz 9100—10 400, fest. Kartoffelkoden 9700 bis 10 000, fest. Weizenkleie 8600—8700, fest. Roggenkleie 8800—8900, fest. Weizenmehl 25 000—27 500, fest. Roggenmehl 21 600—22 800, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm ab Lager. Kaffee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

Schlößkeller Dresden, Schloßstraße 16. In der richtigen Erkenntnis, daß beim Steigen der Preise nur durch rationelle Bewirtschaftung einigermaßen Einhalt getan werden kann, hat die beliebte Einkehrstätte Schlößkeller neuerdings eine eigene Schlächterei mit Motorbetrieb und eigene Schweinemästerei und Geflügelzucht eingerichtet. Dies verbürgt zugleich vollkommene Güte der Speisen, die man bekanntlich im Schlößkeller von früh 8 Uhr an warm serviert erhält.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenischen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Schlößkeller

Dresden, Schloßstraße 16

Telephon: 20 379, 15 495.
Täglich 1/2 6 Uhr: Künstler-Konzert.
2 Kapellen.

Bier- und Speisehaus

Reinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb.
Jeden Dienstag und Freitag: **Schlachtfest.** Eigene Schweinemästerei, eigene Schlächterei mit Motorbetrieb.
Zum Ausblick gelangen: Kulmbacher Reichelbräu, hell u. dunkel, höchsturogentige Exportbierqualitäten.
Erschwingliche Preise. — Spezial-Vitör-Büfett.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 10. Januar, abends 8 Uhr
4. Teil 6 Akte

„Das Haus des Schreckens“.

Infolge der enormen Lichtverteuerung haben unterzeichnete Geschäfte beschlossen, bis 31. März mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabend

ab 6 Uhr zu schließen.

Mittwochs und Sonnabends bleibt das Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Eduard Behner Emil Glathe Max Kehme
Otto Lippert Emilie Tittmann Marie Görg.

Ab meinem Lager Bahnhof Tharandt
gebe ich ab:

- Natron-Salpeter 16%
- Schwefelsaures Ammoniak 20,94%
- Thomasmehl (Sternmarke) 13,84%
- Rhenania-Phosphat 16,61%
- Trockenschmelz und Futterkalk.

Martin Kirsten.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 788
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

empfiehlt noch preiswert aus alten Lagerbeständen

- Mais
- Trockenschmelz
- Malzkeime
- Biertreber
- Palmkernschrot
- Kokoschrot
- Kokoskuchen
- Roggenkleie
- Weizenkleie

In den nächsten Tagen eintreffend:

- Schwefels. Ammon.
- Kali-Ammon-Salp.
- Ammoniak-Superphosphat
- Kalifalze

Ehrliches, fleißiges und arbeitames

Mädchen

für 3 Rube und Hausarbeit (keine Feldarbeit) für 1. 2. 23 gesucht von
Karl Kittel Mühlenbesitzer Tharandt.

Jüngere Kontoristin möglich für sofort, ferner 1 Lehrling od. Lehrfräul. zum 1. 4. 23 oder auch früher für hiesiges Büro gesucht. Angebote m. näh. Angaben unter 936 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Guten Erfolg bringt eine

wirkungsvolle Anzeige im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverbindl. Kostenschätze bereitwillig

Auskunft über Ansteckungsgefahr und ärztlich erprobte Selbstschutz-Methode
Halla
MÄNNER UND FRAUEN erteilen
Arzte für Geschlechtskrankheiten
Sämtl. Apotheken, wo nicht Berlin SW 48, Victoria-Apotheke.

Bares Geld ist es, was an
Gebissen und Zähnen
Gold-, Silber- und Platin-sachen, Ketten, Ringe, Schmuck usw. ungenützt zu Hause liegt.
Ständiger Einkauf reell und diskret ohne Luxussteuer.
W. A. Korte, Dresden-Alst. Wettinerstraße 20
Nähe Postplatz. Kein Laden.
Eingang in der Hausflur, 1. Tür links.
Sonnabends geöffnet, da heiligtliches Unternehmen.

Landwirte!

Wir empfehlen unsere große
Reparatur - Werkstat
mit autogener Schweißung zur schnellsten Erledigung.
Landw. Maschinenfabrik
G. m. b. H.,
Tharandt. Fernruf 127.

Älteres Mädchen

sucht Stellung als Stütze oder Wirtschafterin auf groß. Gut oder Rittergut für 1. oder 15. Februar. Werte Angebote u. W. R. 987* an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Felle und Wolle

Ranin, Hasen, Maulwurf, Ragen, Juis, Marder usw. kauft laufend von Händlern und Privat

Schwarz, Dresden, Josephinenstraße 5 Oh., 5 Minuten vom Hauptbhf. a. b. Dresden Ostkrankenlasse.

Guter Verdienst durch Verkauf von Schürzen, Untertassen u. Taschentücher an Private. Laden nicht nötig. 85—50 000 M. erforderl. Off. Schlitzsch 22 Dresden 24. Rückporto erbeten.